

**Interview-Fragen an Adrian Willig, neuer Direktor des VDI
gestellt beim Besuch des BV Berlin-Brandenburg am 29.06.2023**

1.) Herr Willig, Sie sind seit einigen Wochen erst Direktor des VDI. Kurz gefragt: Wie kam es dazu?

Im vergangenen Jahr wurde ich auf die spannende Aufgabe beim VDI aufmerksam, es fanden dann Gespräche mit der Findungskommission und dem Präsidium statt und ich wurde von Mal zu Mal neugieriger. Der VDI vereint eine wahnsinnig hohe Kompetenz bei seinen Mitgliedern, im Ehrenamt und im Hauptamt sowie in den Tochtergesellschaften und das in sehr, sehr vielen technischen wie gesellschaftlich relevanten Themen. Das ist beeindruckend und hat mich sehr fasziniert. Insofern ist die Position des Direktors sozusagen die „Krönung“ meiner beruflichen Karriere. Die ersten Wochen bestätigen das. Ich lerne den VDI gerade mit all seinen Facetten intensiv kennen. Es macht mir sehr viel Freude und Spaß, die Menschen in den Bezirksvereinen, den Landesverbänden, den zahlreichen Gremien und die Kolleginnen und Kollegen des VDI kennenzulernen, um mit ihnen gemeinsam unseren Verein weiter für die Zukunft fit zu machen.

2.) Welches sind i. E. die wesentlichen Herausforderungen, vor denen unser Land einerseits kurzfristig und andererseits in den kommenden zehn Jahren steht?

Wir stehen derzeit vor großen Herausforderungen. Themen wie etwa technologische Sprünge außerhalb Europas, der Fachkräftemangel, die geopolitischen Veränderungen oder die Bewältigung des Klimawandels und die dafür notwendigen technischen und gesellschaftlichen Anpassungen setzen unsere Volkswirtschaft unter Druck. Auch Standortfaktoren wie z. B. die Energiekosten insbesondere für Unternehmen hierzulande entscheiden in den nächsten Jahren, ob Wertschöpfung in Deutschland nachhaltig gelingt. Wir müssen verhindern, dass zu viele Firmen ihre Produktion ins Ausland verlagern, weil dort die Rahmenbedingungen besser sind. Und natürlich werden auch Digitalisierung, demographischer Wandel unsere Zukunft bestimmen. Wir haben zum Deutschen Ingenieurtag im Mai eine bevölkerungsrepräsentative Umfrage gemacht, wie die Menschen hierzulande die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands einschätzen. Die Ergebnisse zeigen zwar eine breite Technologieoffenheit, aber auch eine ziemliche hohe Skepsis darüber, ob wir als Technologie- und Wirtschaftsstandort auch in Zukunft ganz vorne mitspielen können.

3.) Welche Rolle kann bzw. muss Technik bei der Lösung der anstehenden Probleme spielen?

Eines ist ganz klar: ohne Ingenieurinnen und Ingenieure geht gar nichts, denn für all die Transformationsthemen wie Digitalisierung, Energie- und Mobilitätswende etc. werden wir technologische Lösungen brauchen. Dazu gehören Technologien für Wärmepumpen, für Energiespeicher oder für Elektrolyseure, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Wir müssen dabei zunehmend interdisziplinär denken und in neue Felder gehen. Wir sind in Deutschland oft zu zögerlich. Wir sollten neuen Technologien mehr chancenorientiert gegenüberstehen. Das bedeutet ja nicht, dass wir dabei mögliche Risiken völlig außer Acht lassen. Die derzeitige Diskussion über die Möglichkeiten bei der Anwendung Künstlicher Intelligenz ist für mich ein Beispiel dafür, dass uns hier und da der Mut fehlt, etwas auszuprobieren. Wir betrachten meistens zuerst die Risiken und verlieren dabei die Chancen aus dem Auge.

4.) Welche Aufgaben sehen Sie dabei vorrangig für den VDI?

Die Entwicklung von zukunftsweisenden, nachhaltigen Technologien sind für den Erfolg des Technologie- und Wirtschaftsstandorts Deutschland und damit auch für unsere Gesellschaft essenziell. Also haben auch wir als VDI eine Verantwortung. Es gilt mehr denn je, Strategien zu entwickeln, wie wir zum Erhalt eines Zukunftsstandortes Deutschland beitragen können – faktenbasiert, unabhängig und in Szenarien. Dass Ingenieurinnen und Ingenieure dabei eine wichtige Rolle haben liegt auf der Hand, deshalb können und wollen wir uns stärker einmischen. Wir wollen und werden gegenüber der Politik und in der breiten Öffentlichkeit sichtbarer auftreten, um unsere Relevanz zu unterstreichen. Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist die Attraktivität des Ingenieurberufs und das Thema Nachwuchs. Hier muss es uns allen gemeinsam gelingen, noch deutlicher zu machen, wie spannend Ingenieursaufgaben auch in der Zukunft sind und wir müssen wieder mehr junge Menschen insbesondere auch Frauen für diese spannenden Aufgaben begeistern.

5.) Sind wir als VDI dafür inhaltlich und strukturell bereits gut aufgestellt?

Die Basis dafür ist sehr gut. Innerhalb der großen VDI-Familie existiert regional und überregional unheimlich viel Know-how. Dieses geballte Wissen zusammenzutragen, es zur Beschreibung der Ausgangslage zu bündeln und auszuwerten, um damit zur Entwicklung von Lösungsvorschlägen für die Zukunft beizutragen wird unsere vornehmliche Aufgabe sein. So positionieren wir uns in der Öffentlichkeit als innovativer Gestalter und Ratgeber. Daher bin ich sehr optimistisch, dass der VDI mehr denn je die Zukunft unseres Landes mitgestalten wird.

6.) Welchen Eindruck konnten Sie bisher schon vom VDI Berlin-Brandenburg gewinnen?

Ich bin beeindruckt vom großen Engagement und der Expertise aller Beteiligten und von der Fülle der Themen. Ebenfalls von der großen Zahl an wertvollen Fachveranstaltungen auch zu Themen mit gesellschaftlicher Relevanz. Dass vom VDI Berlin-Brandenburg auch junge Menschen für den VDI gewonnen werden, finde ich ganz besonders toll.

Vielen Dank für Ihren Besuch und dieses Interview.